

CHRISTIANE SCHWEITZER

Ko-Konstruktion

Grundlage gemeinsamer Lern- und Verständigungsprozesse

Im folgenden Beispiel erhielten Studierende den Auftrag, sich mit einer Kindergruppe in einer Kita gemeinsam auf den Weg des entdeckenden Lernens zu begeben. Ko-Konstruktion war der damit verbundene Begriff, der im Unterricht erarbeitet wurde. Wie gelang der Transfer von Theoriewissen hin zur praktischen Anwendung?

Aufgegriffen wird das Alltagsinteresse der Kinder, welches sie in einem möglichst wenig gesteuerten Arrangement einbringen können. Heute geht es um Feuer. Den Kindern stehen Kerzen, Feuerzeug, Streichhölzer etc. zur Verfügung. Die Kerzen werden angezündet und auf verschiedene Arten gelöscht. Mit einem Becher können die Kinder die Kerze abdecken und damit die Flamme ersticken. Nach einer Weile verlässt einer der beteiligten Jungen (vier Jahre) kurz den Raum und kommt mit einer Taschenlampe zurück. Er zeigt auf die Taschenlampe, knipst sie ständig an und aus. Das Interesse der anderen Kinder ist geweckt, sie beschäftigen sich nun – statt mit Kerzen und Streichhölzern – intensiv mit der Taschenlampe. Die Studierenden versuchen, die Kinder zurück zur Kerze und zum Thema Feuer zu führen, was allerdings nicht richtig gelingt. Die Kinder beenden daraufhin bald ihre Tätigkeit.

Ko-Konstruktive Prozesse zwischen Kindern und Erzieherinnen

Zunächst zeigt sich, dass für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren Feuer sehr interessant und begehrenswert ist. Die Kinder thematisieren dies auch und weisen von Beginn an, auf die damit verbundenen Gefahren hin. Sie bringen vorhandenes Wissen ein. Unterschiedliche Deutungen innerhalb der Gruppe werden (mit)geteilt und vertieft. Verschiedene Handlungsweisen und Erlebnisse werden verbalisiert, gezeigt, ausgetauscht. Zum Beispiel: „Das Streichholz musst du ganz weit hinten halten.“, „Du darfst es auch nicht zu weit hinten halten, dann kann es aus der Hand kippen.“, „Auch beim Feuerzeug kann man sich eine Blase holen.“

Was passiert als Nächstes? Das Kind, das die Taschenlampe geholt hat, zeigt sie allen anderen und schaltet sie immer wieder an und aus. Betrachtet man die Tätigkeit näher, wird das wiederholt, was mit der Kerze zuvor erprobt wurde. Die Erfahrung-

Was heißt eigentlich Ko-Konstruktion?

„Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Nur in gemeinsamer Interaktion, im sozialen Dialog und im ko-konstruktiven Prozess findet Bildung, nicht zuletzt als Sinnkonstruktion, statt.“ (Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen 2007, 21).

Im Rahmen des sozialen Konstruktivismus wird der Begriff Ko-Konstruktion als das gemeinsame Erforschen der Welt von Kindern sowie Kindern und Erwachsenen erklärt. Bedeutsam ist dabei weniger der Erwerb von Fakten, sondern die Entwicklung eigener Ideen, wie die Welt gedeutet werden kann, diese Deutungen und Hypothesen mit anderen auszutauschen und im gemeinsamen Dialog weiterzuentwickeln. So wird der Lernprozess zu einem Prozess geteilter Aufmerksamkeit.

gen und Erkenntnisse des Kindes verknüpfen sich mit dem neuen Thema. Ohne Worte und nur durch Handlung zeigt es, um was es ihm geht: das An- und Ausmachen. Die Freunde verstehen und machen mit. Ko-konstruktiv weitergedacht, bedeutet das an dieser Stelle für die begleitenden pädagogischen Fachkräfte, die Verknüpfung für die Kinder in Worte zu bringen, die Tätigkeit zu kommentieren und zusammen mit den Kindern weiterführende Fragen zu formulieren. Zum Beispiel: „Ihr habt gerade Kerzen angezündet und gelöscht, jetzt machst Du das Licht mit der Taschenlampe an und aus.“ Kind: „Aber nur, wenn ich auf den Knopf drück‘ – wie beim Feuerzeug – aber anders.“ Ideen von Kindern (hier die Taschenlampe), werden von Erwachsenen mitunter zunächst nicht als neuer Lernschritt oder neue Erkenntnis verstanden. Hierfür braucht es den gemeinsamen Prozess der Erkenntnis, um Antworten und Lösungen zu finden. Dann kann eine Sache zusammen weiterentwickelt werden. Förderlich ist die Dokumentation des Prozesses, um später mit den Kindern über die gewonnenen Erkenntnisse reflektieren zu können.